

Berlin. Der heute morgen 9 Uhr veröffentlichte Krankheitsbericht über das Gefinden des Prinzen Eitel Friedrich lautet: „In der vergangenen Nacht mit geringen Unterbrechungen guter Schlaf und wenig Husten. Temperatur am Morgen 39,2, Puls 108, von besserer Aile und Spannung. Im Bereich des linken Unterlappens Zeichen beginnender Lösung. Auf der rechten Seite Narthx der Bronchien. Nasenröhre durchaus befriedigend.“ ges. Wiedemann, Wemuth.

Berlin. Ein Telegramm aus Windhus meldet: Reiter Heinrich Jordan, früher Infanterie-Regiment Nr. 47, am 21. Januar im Lazarett Coulro am Thobus gestorben. Franz Bobus, früher Infanterie-Regiment Nr. 18, wahrscheinlich verirrt und verdurste, tot aufgefunden.

Stuttgart. Der Schwab. „Welt“ meldet: Der langjährige Direktor des Königl. Schneid. Archivs, Staatsrat v. Schloßberger, ist gestorben.

Wien. Der frühere Minister Baron Dipauli ist heute früh hier gestorben.

Budapest. Bis heute vormittag sind 391 Wähler abgestimmt worden. Gewählt sind 147 Liberale, 118 Mitglieder der Sozialpartei und 73 Angehörige der anderen oppositionellen Gruppen. Die liberale Partei verfügt bis jetzt 56 Sippe.

Budapest. Nach zweitägigem heftigen Wahlkampf wurde im Budapest'schen Wahlbezirk Wilmotzky (Demokrat) mit 1034 Stimmen gegen Minister Hieronymi, der 812 Stimmen erhielt, gewählt.

Budapest. Wie verlautet, wird die Demission des kabinetts Tisza in den nächsten Tagen erfolgen. Nach Reden des Blätters wird Tisza der Krone empfehlen, den Grafen Julius Andrássy mit der Kabinettbildung zu beauftragen.

Paris. Die Deutsche Kolonie hielt heute abend das Kaiserfestmahl ab in Gegenwart des Botschafters Fürst von Radolin und des Gouverneurs von Dakarla. Grafen Götzmann Radolin hielt eine Rede, in der er sagte, dass Kaiserdeutschpolitik sei es vornehmlich zu danken, dass aus dem österreichischen Kriege kein Weltkrieg entstanden sei. Der Kaiser sei ein Vater des Friedens. Deutschlands gesiegerte Wehrkraft und seine Bevölkerungsvermehrung sei seine Erfahrung, während eine Zurückhaltung des Friedens. Gestützt auf die Seemacht, konnte der Kaiser die französische Neutralität bewahren. Deutschland habe, wie der Reichskanzler sagte, seine Waffen stark, um die Deutschen im Wettkampf zu stärken. Möchten zum Dank alle Deutschen unserer Nationalität treu bleiben. Der Botschafter sprach dann seine Wünsche betreffs der Genehmigung des Prinzen Eitel Friedrich aus und gedachte der Verbündung des Kronprinzen, dessen Brant, wie ihm Lob und Verherrlung auch in Frankreich ausnehmend beliebt und verehrt sei. Der Botschafter schloss mit einem Hauch auf Vater und den Kaiser.

Paris. Nach den amtlich festgestellten Zahlen ist die vom Deputierten Cartier am Schluß der geistigen Sitzung der Deputiertenkammer eingebrachte Vertrauens- und Vertrauensabstimmung für das neue Kabinett mit 370 gegen 99 Stimmen angenommen worden.

Brüssel. Der Reichstagsabgeordnete Bernstein und der Bergarbeiter Schröder traten von London kommend, hier ein, um mit den Vertretern des Syndikats der belgischen und französischen Grubenarbeiter die Frage der Unterstützung der Aushandlung in Deutschland zu beratschlagen.

London. Das „Neutrale Bureau“ meldet aus La Paix (Peru): Der Kongress wird permanent bleiben, bis der Vertrag mit Chile, der von der chilenischen Kammer bereits genehmigt wurde, ratifiziert wird.

Dertliches und Sächsisches.

Dresden. 28. Januar.

* Se. Majestät der König begab sich heute vormittag 9 Uhr 23 Min. vom Hauptbahnhof aus in Begleitung einiger Herren nach Altenberg zur Hochwürde auf Grillenburger Revier. Von dort wird er nachmittags 5 Uhr 5 Min. nach Dresden zurückkehren.

* Die gelten anlässlich des Geburtstages des Deutschen Kaisers im Residenzschloss stattgefundene Galatafel zählte 61 Gedecke. Mit Einladungen waren dazu die nachgenannten Herren ausgesetzt worden: der preußische Gesandte Graf Dönhoff mit dem Legationssekretär Krämer von Schwarzenfeld, der russische Gesandte Baron v. Wrangel, der österreichisch-ungarische Gesandte Dr. Belics v. Lászlófalva, der bayerische Gesandte Graf v. Montgelas und der großbritannische Ministerresident Viscount Gough, die Staatsminister v. Weiß, Dr. v. Sendewitz, Dr. Rüger, Dr. Otto und Freiherr v. Danen, der preußische General der Infanterie v. Treitschke und v. Windfuß, der kommandierende General v. Preußen, die Kaiserl. Reichs-, Reichs-, Rote Freiherr v. Baeder-Götter und Freiherr v. Gutsmidt, die preußischen Generalleutnants v. Riedesel und v. Lange, Geh. Rat v. Baumann, Oberpostdirektor Geh. Oberpostrat Hahn, der Kommandeur des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 Oberst v. Schlieben, preußischer Kammerherr Nogolla v. Bieberstein, Oberst Graf Mautz, Geh. Regierungsrat Golomb, Adjutant des Fürsten Leopold v. Sachsen-Coburg-Gotha, Major v. Brachow, die Rittmeister v. Heimbold und Freiherr von Stahp, Hauptmann Graf Strachwitz und Kaiserl. Vandirektor Schmidt. In dieser feierlichen Veranstaltung hatte im Residenzschloss bei Ankunft der Gäste im Vestibül und im Treppen-

haus eine Divreebeneröffnung in Gala stattgefunden, und am Eingang zur französischen Galerie in der zweiten Etage des Schlosses erwies eine Paradeoase vom Gardereiter-Regiment die militärischen Ehren. Die Verkömmung der Teilnehmer fand abends 4½ Uhr im Stucksaal statt. Die Herren vom Militär trugen Paradeanzug, die Herren vom Zivil Hofuniform mit preußischen Ordensbändern. König Friedrich August erschien, umgeben vom Königl. großen Dienst, um 6 Uhr im Stucksaal und begab sich nach kurzer Begrüßung im Corridor, dem die Königl. Leibwachen vorausmarschierten, an die Tafel, die im großen Saal vorbereitet war mit dem Goldservice ausgeschmückt und mit Rosé- und Blattgold-Vorzelanen, sowie mit einem reichen Blumenstrauß geschmückt. In ihrer Mitte befand sich ein kunstvolles teppichartiges Blumenarrangement von weichen Cravinen, Mäppchen, Pointettas und Maiblümchen, zu dessen beiden Seiten auf goldenen Spangen dastehende Vasen von Pointettas und farbigem Blätterwerk folgten, die in dünner Reihe entlang mit sorgfältig goldenen Tafelpunkten und herrlichen Rosé-Vorzelanaufhängen abwechselten. Zu beiden Seiten des Toiles befanden sich, von tropischen Blumengruppen umgeben, große Goldbüsten mit prächtigen altertümlichen Tabliers, Kerzen, Rosalen und Tafelaufhängen in den verschiedenartigsten Formen, die den Schönheiten der Königin, Hofsilberkammer und des Königl. Grünen Gewölbes entnommen waren. Se. Majestät der König hatte an der Tafel Platz genommen, rechts von ihm folgten Graf v. Dönhoff, Palatinate, Frau v. d. Gabelent-Lintingen, Staatsminister Dr. Otto, Generaladjutant v. Windfuß, Freiherr v. Gutsmidt, Oberstallmeister v. Haugk usw. links vom König: Baron v. Wrangel, Staatsminister v. Weiß, Freiherr v. Hausen, Viscount Gough, Generalleutnant v. Riedesel, Graf v. Seebach usw. Den König gegenüber saßen Oberstaatsminister Graf Bühnau von Erdmann, dem sich rechts Dr. Belics v. Lászlófalva, Staatsminister Dr. v. Sendewitz, General der Infanterie v. Buch, General der Kavallerie v. Preußen, Generalleutnant v. Lange und links Graf v. Montgelas, Staatsminister Dr. Rüger, General der Infanterie v. Treitschke, Freiherr v. Baeder-Götter und Oberhofmeister v. Montgelas, mit anschlossen. Am Ende der Tafel erhob sich König Friedrich August, dem vom Königl. Oberhofscredenzen Grafen v. Einem ein Pokal mit Champagner gereicht wurde, und brachte folgenden Trinkgruß aus:

„Meine Herren! Ich trinke auf das Wohl Se. Majestät des Kaisers. Meines lieben Verbindeten und treuen Freunde. Wir feiern heute Seinen Geburtstag. Die Freude an diesem Geburtstage ist ihm leider getrübt durch die Erkrankung Seines Sohnes. Umso herzlicheren Wünsche gehen dahin, daß die Sorge Se. Majestät recht bald beobachtet werden möchte. Im weiteren wünsche ich aus vollem Herzen, daß ihm der liebe Gott ein recht glückliches Jahr verleihe möge, zum Wohle Seines Hauses und des Deutschen Reiches. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl Se. Majestät des Kaisers. Se. Majestät er lebe hoch, hoch, hoch.“

Hierbei legten die Trompeten mit dreimaligen Kanonenrufen nach. Nach Auhebung der Tafel hielt der König im Stucksaal Ceremonie, der kurz vor 8 Uhr endete.

* Zu einem wirklich stimmungsvollen und würdigen Fest gestaltete sich die Kaisergeburtstagssfeier der Vereinigten Bezirks- und Bürgervereine, welche gestern abend im großen Festsaal des städtischen Ausstellungspalastes abgehalten wurde. Den Ehrenvorstand hatte Herr Oberbürgermeister Beutler übernommen, während als Vorstand des Ausstellungsbüros Herr Stadtverordneter Kaufmann, Direktor Ahbel im fungierte. Eine große Anzahl hochstehender Ehrengäste hatte an der Tafel des Feierabendessens Platz genommen, in erster Linie die Herren preußischer Gesandter Graf Dönhoff mit seinem Legationssekretär v. Schwarzenfeld, Amtsdirektor Dr. von Sendewitz, Minister des Innern v. Weiß, Justizminister Dr. Lino, Kriegsminister General der Infanterie Freiherr v. Hausen, Polizeipräsident Rothe, Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. v. Preußen, Generaldirektor der Königl. Staatsbediensteten v. Kirchbach, Stadtkommandant Generalmajor v. Schweinitz, Oberregierungsrat Höhfeld und Oberpostdirektor Geh. Oberpostrat Hölle. Der weiße Saal mit seinen Tribünen war dicht besetzt. Wimpelfahnen in allen Farben durchzogen ihn, an den Tribünen waren Wappentafeln mit den Wappen sämtlicher deutscher Bundesstaaten angebracht, alles in allem ein farbenprächtiges Bild. Das neue Ausstellungsbüro unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Marin Vogl, eröffnete den Abend mit einem Marsch und der Ouvertüre „Aubelouverture“. Dann sprach Herr Registrator Paul Marbe mit kostbarem Organ einen von Herrn Redakteur Georg Arzana gedichteten, außerst wundervollen Prolog. Der Chorvortrag des Dresdner Lehrergesangvereins, unter Leitung seines Chormeisters, Herrn Professor Friedrich Brandes, folgte, und zwar der „Kindermarsch“ von Wagner für Volksgesang und Orchester, „Seligster Traum“ von R. Möring und das „Altmarkändische Tanzlied“ von Kremer. Die mit vorzülichem Ausdruck und schöner Ausführung vorgetragenen Chöre fanden wohlverdienten Applaus. Die Feierabendfeier des Abends hielt Herr Stadtbaudirektor Professor Dr. von Bonn. Der Redner verstand es, den Feiernehmern ein feinumstiftetes, verständnisvoll gezeichnetes Charakterbild Kaiser Wilhelms II. vor Augen zu führen. In jedem Menschen schlummere der Trieb nach Vollendung, so auch in ganzen Völkern und auch in uns Deutschen. Doch die Grundzüge unserer Natur haben sich wie sinnliche Gewalten stets unterm Drange nach Vollendung entgegengestellt, und so haben wir es jahrhundertelang nicht zu rechter Bedeutung bringen können,

nicht die Stellung zu erreichen vermöcht, die uns auf dem großen Welttheater gebührte. Heute aber sind wir so weit, wie haben einen Kaiser, einen gewaltigen Beug an unserer weitreichenden Macht und Größe, und auf dem Schlachtfeld haben wir uns dienen lassen erstmals in heiligen Ringen als herrlichsten Preis. Deshalb wollen wir ihn auch pflegen und hütten wie unseren Augapfel. Und welch' einen Kaiser haben wir! In der Zeit ödetest parlamentarischer Majoritätsentschlüsse, Massenwirklungen und Massenherrschaft ist er eine frustvolle und impulsive Persönlichkeit, die sich nicht angemessen hinter den Scheiter der Konstitution versteckt und in allen wichtigen Fragen aus tiefer Überzeugung heraus öffentlich Stellung nimmt, und beweist um die Kraft der Welt. Redner verbreitete sich sodann über die moderne Geistesrichtung, die er als „neuen Idealismus“ bezeichnete, deren Wahlspruch sei: „Seine Pflicht zu tun, ist höchst Schönheit!“ und als deren vornehmster Vertreter er Kaiser Wilhelm II. bezeichnete. Wer heute wie dies das deutsche Volk früher getan, rein literarisch-ästhetischen Idealen nachgrübeln und anhängt, der versteht unsere moderne Zeit nicht, die in erster Linie praktische Anforderungen stellt, vaterländische, weite Freiheit und Verständnis für die bringend verlangt. Neue Kräfte leben und arbeiten heute, und an die Schwelle der Entfaltung dieser Kräfte gebracht worden zu sein, das verbannt wir unserem Kaiser. Herzlichen Anteil nimmt deshalb das deutsche Volk an dem Leben und dem Tun Kaiser Wilhelms, mit aufrichtiger Teilnahme blickt es auf das Krankenbett seines zweiten Sohnes und bittet zu Gott um Heilung für ihn; mit herzlicher Freude aber auch nimmt es teil an dem Glück, welches die Verlobung des Kronprinzen mit einer deutschen Prinzessin dem Kaiserhause gebracht hat. Volk und Kaiser und Kaiser und Volk, sie gehören unauslöschlich zusammen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser. Die Anwesenden sangen siehend „Deutschland über alles“. Sodann verlas Herr St. B. Wilhelm unter lebhafter Zustimmung folgendes Huldigungstelegramm, das an den Kaiser abgegangen wurde: „Zur Feier von Ew. Kaiserl. Geburtstag haben sich unter Führung der vereinigten Bezirks- und Bürgervereine Tausende reichsreue Männer und Frauen am Fest des Geburtstages Ew. Kaiserl. Majestät aus treuer deutscher Brust die ehrenhaftesten Glückwünsche dar. Vor allem geht unter innigster und aufrichtiger Wunsch dahin, der Allmächtige wolle gnädig die trüben Wolken verschwinden, die durch die Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich in diesen Tagen für Ew. Kaiserl. Majestät und für das gesamte deutsche Volk ausgezogen sind. Gott schütze, Gott erhalte und segne Ew. Kaiserl. Majestät! Oberbürgermeister Beutler, Ehrenvorstand, St. B. Kaufmann Ahbel, Ahbel, Ahbel, Ahbel, Ahbel, Ahbel.“ Im Laufe des Abends, der aufs treulichste durch die Darbietungen des Dresdner Lehrergesangvereins, der besonders altdutsche Lieder sang, die Vorführungen des Turnvereins „Rahn“ und das Konzert des Ausstellungsbüros im schönsten Abschluß ausgestellt wurde, stand man auch noch ein Huldigungstelegramm an König Friedrich August, nachdem St. B. Kaufmann Ahbel ein dreifaches, brausendes Halleluja auf den Bandesbaren ausgetragen hatte. Das Telegramm lautet: „Die auf Veranlassung der vereinigten Bezirks- und Bürgervereine zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers im Ausstellungsbüro versammelten mehrere Tausend Männer und Frauen erlaubten sich Ew. Kaiserl. ihrem geliebten König und Landesherrn, in Elbbrücke ans tremend Herzen in unverbaubarer Liebe aufrichtesten Huldigungssachen zu senden.“ Gegen Mitternacht erst schloß das schöne, überaus harmonisch verlaufene Fest

* Liebestraße auf der Bahnsägasse. Eine durchbare Liebestraße hat sich heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr im Erdgeschoss des Hauses Bahnsägasse 27 abgespielt. Dort befindet sich die Produktionsabteilung der Voigtländer Cie., die von der Tochter des Chevauxes, der 17jährigen Else Vogl, verwaltet wurde. Die Vogl hatte einen Geliebten, einen gewissen Ernst Borsberg aus Posendorf bei Dresden, der Milchfutter bei der Firma Alstädt Molkerei Brüder Nehring war. Borsberg hatte noch und noch gegen 300 M. bei seiner brotgebenden Firma unterschlagen und diesen Betrag zum größten Teile seiner Geliebten zugestellt. Deswegen sollten er und das Mädchen sich heute vormittag vor Gericht verantworten. Diese Geschichte hat augenscheinlich in Borsberg den Enthusiasmus reißen lassen, sich und das Mädchen umzubringen. Nachdem gestern abend und auch schon in den Tagen vorher heftige Szenen zwischen dem Liebespaar stattgefunden hatten, umstößt Borsberg augenscheinlich bereits mit der Absicht, sein gräßliches Vorhaben auszuführen, gestern abend das Haus. Dies wurde von der Else Vogl bemerkt, und sie bat deshalb die Tochter einer Nachbarin, welche bei ihr zu schenken, um nicht allein zu sein, falls ihr Bräutigam wiederkommen sollte. Die Mutter des herbeigerufenen Mädchens möchte wohl aber durch die ängstlichen Bitten der Else Vogl für das Leben ihrer eigenen Tochter fürchten und ließ die Borsberg inzwischen wirklich kommen, ihre Tochter durch einen anderen Mann herauszufordern. Dienen Augenblick hat Borsberg zu seiner furchtbaren Tat benutzt. Er stürzte sich, mit einem Küchenmesser bewaffnet, auf die Else Vogl, und brachte ihr zunächst, da sie ihn abzuwehren suchte, eine tiefe Wunde an

tonzer und wurde dann der erste Berliner Tanzlehrer größeren Stils. Er weckte nicht nur die Töchter und Söhne der reichen Berliner Familien in die Geheimnisse der edlen Tanzkunst ein, er eröffnete auch einen Tanzsalon, in dem junge Mädchen und Herren Gelegenheit gehabt haben, sich zwanglos zusammenzufinden und ihre Tanzkunst noch allen Regeln der Kunst zu schwingen. Es ging dort durchaus anständig zu. Freiheit hielt ein strenges Regiment und duldet keine Ungehörigen. Das ich nun natürlich nicht aus, das ich in meinen Räumen manche gäte Jungen anknüpften, die mitunter, aber keineswegs immer, die betreffenden Parthen vor den Tanzsaal zührten. Gedankens war auch solchen Junglingen, die in Berlin keinen sozialen Anschluß hatten, dort reizliche Gelegenheit zur Anziehung von Damenbekanntschaften besserer Art geboten. Und es wurde ausgiebig davon Gebrauch gemacht. Bei Kreisling lernten sich zahllose Bärchen kennen, die später gemeinsam die Fahrten durchs Leben unternommen und, je nachdem, des eigentlich Urtümers ihres Glücks oder Pechs mit Dankbarkeit oder stiller Wit gedachten. Kreisling war als untreulichster Heiratsvermittler im damaligen Berlin ebenso volldüstern, wie Bielefeld, der bekannte Tanzmeister des ehemaligen Konzerthauses in der Leipziger Straße, was ich momentan während der Tonner-Konzerte ein formelles Heiratsbüro eingerichtet. Junge Mädchen über 20, die einen Winter hindurch diese Konzerte und Kreisling's Bälle besuchten, ohne dort einen für die Errichtung des jungenen häuslichen Lebens geeigneten Jungling gefunden zu haben, galten in ihrer Umwelt im Punkte des Heirats als ziemlich hoffnungslos. Aber auch wer ohne „reelle Absichten“ zu Kreisling ging, pflegte auf seine Kosten zu kommen. Er konnte nach Herzschlag tanzen — und damals wurde in Berlin noch viel und gut getanzt, auch von jungen Leuten, die heute dazu nicht viel zu blättern sind — und konnte in den Tagen, namentlich in der „himmlisch langen“ Karnevalszeit auch mit liebenswürdigen Mädchen flirten. Es ging ungemein geschickt, aber auch harmlos bei Kreisling zu, und selbst der rechte Erb kann dort keine Gelegenheit, sich seiner überflüssigen Taler in nennenswertem Anzahl zu entledigen. Koffer und Seltener waren die Hauptgetränke, und der alte Kreisling hatte etwas gemacht, wenn einer seiner Wallbehälter „einfach Selt“ hieß. So etwas gab es ja gar nicht bei ihm.

Heute hat sich das alles von Grund aus geändert, wenigstens in den Tagen, aus denen sich die Stammgäste Kreislings vorwiegend rekrutierten. Die Söhne der Väter wurden ein derartiges Tanzergenügen unendlich fanden und sich zu „Tode“ „moppen“. Sie tanzten entweder gar nicht, oder wenn sie sich dazu herbeilassen, doch nur in homöopathischen Tönen, als Mittel zum Zweck, während früher der Tanz noch meist Selbstredend war. Sie bejubeln nur noch solche öffentliche Bälle, auf denen der Champagner in Strömen fließt, und der, der ihm befreite, sich derjenigen gegenüber, die ihn trifft, so ziemlich

alles erlaubt. Das Metropoltheater, der Wintergarten und ähnliche Lokale sind die Stätten, an denen die Söhne ein minder gemüths- und gar nicht mehr harmloses, aber meist trotz der unendlich gesetzter Lustigkeit sehr zweitklassiges Vergnügen genießen. Es sieht gegenwärtig wieder einmal in voller Blüte. Wenner auf diesem Gebiete verschärft, dass die Veranstalter und Veranstalterinnen von Wohltätigkeits-Bällen und ähnlichen, für einen wohlthätigen Zweck bestimmten Festlichkeiten allzu wörtlich die englische Mahnung befolgen hätten: „Charity begins at home“, also etwa: die Vorherzigkeit hat bei sich dabei zu beginnen. Wenner erzählte, dass die Herrschaften dabei in ihre eigenen Taschen wirtschafteten, dass sie die Nebenkosten ganz oder zum größten Teile für ihre opulente Vergnügung, ihr Vergnügen, so sogar oft für ihre Toiletten verwendeten. Tatsache war, dass sie noch so bedeutende Einnahmen vielfach gerade die Unfosten deckten und der, zu dessen Gunsten angebliebene Tische veranstaltet war, mit einem wackeren Trinkgelde abgekleistert wurde. Tatsache war ferner, dass man gewissen Damen und Herren, deren Ruf nicht immer ganz stelenlos war, fast in jedem dieser Wohltätigkeits-Komitees begegnete, das sich so formlich ein neuer Großstadtbau herausgekämpft hatte und doch manche nach anderer Richtung getriebene Geschäftswandlung zusätzlich auch über diese dunklen Machenschaften einiges Licht verbreitete. Es sei nur an den Prozeß gegen Professor Meier erinnert, in dem festgestellt wurde, dass manches für wohlthätige Zwecke gespendete Zwanzigtausendtaler unter den Fingern der wohlthätigen Frau Professorin spuren verschwunden ist. Tatsache ist endlich, dass nunmehr in Berlin diese Veranstaltungen auf eine neue Grundlage gestellt worden sind. Romantisch die Damen, die an den Tischen tanzten, bekommen von jetzt ab überhaupt nicht mehr hohes Geld, sondern nur noch Marken, die unter besonderer Aufsicht verkauft werden. Sehr schmeichelhaft ist ja das Wohltanzen, das sich hierin gegen die edlen Wohltäterinnen ausprägt, gerade nicht. Vielleicht ist es darauf zurückzuführen, dass sich diese Veranstaltungen mit einem Schlag verändert haben. Vielleicht? Denn die andere Erklärung wird man als gar zu hochbott nicht gelten lassen mögen, nämlich, dass den meisten Damen, nachdem ihnen die Aufsicht

baren Gelde abgezogenen ist und sie nur noch an sich wertlose Marken in die Hände bekommen, dass ganze Wohltaten keinen Sohn mehr macht. Jetzt, wo das gesellschaftliche Leben Berlins wieder einmal keinen Höhepunkt erreicht hat, kann man leicht beobachten, dass ein neuer Zug hineingekommen ist, der, wie so vieles hier, seinen Ursprung in Paris und London hat und der nicht durchweg als ein erzieherlicher Fortschritt zu begrüßen ist. Ein sehr erheblicher Teil unseres gesellschaftlichen Lebens spielt sich nämlich seit kurzem in den vornehmen Hotels und Restaurants der Friedrichstadt ab. Unter den Linden ist ein neues grandioses Restaurant entstanden, das von vornehmesten auf die neue Mode angelegt ist. Der ganze Zuschnitt ist in jeder Hinsicht fürstlich, die kleinen Tische sind mit verschwenderischer Pracht gedeckt. Die Damen und Herren erscheinen hier fast ausnahmslos im höchsten Staat, und wenn man nach Schluss der Theater in diese Räume gerät, ohne zu wissen, wo man sich befindet, glaubt man bestimmt, bei einem reichen Privatmann von exeltem Geschmack zu Gäste zu sein. Letztlich finden auch in diesen Restaurants und Hotels zahlreiche Gesellschaften geschlossener Gesellschaften statt. Das ist für die Gastronomie, bei denen die Damen keine Rolle spielen, jedenfalls bequemer, als wenn sie die eigene Häuslichkeit dazu hergeben; auch kann man auf einmal mehrere Hundert Gäste einladen, wozu die Räume zu Hause selten ausreichen. Aber die Gemüthsfeinheit kommt bei diesen Wirtshausgesellschaften sicher zu Kurz. Sie werden noch mehr, als ohnehin schon, zu reinen Abfütterungen, bei denen man kaum noch die Gastronomie sieht näher kennt. Gibt es doch in Berlin Gesellschaftsräume, die ihrer geistigen Talente wegen vielbegehrte sind, und auch von solchen eingeladen werden, die sie kaum persönlich kennen. Sie besuchen oft an einem Abend mehrere Gesellschaften, bleiben auf jeder lange Zeit, essen und trinken und sitzen auf allen, und bilden sich schließlich, wenn sie am frühen Morgen wiederum in ihre Räume hinein, noch ein, ungeheuer viel für die Menschheit getan zu haben. Das ist eine Gesellschaftsweise für einen bürgerlichen Beruf, wenigstens während der Gesellschaftszeit, nicht zu brauchen sind, ist klar. Manche von ihnen haben es ja Gott sei Dank auch nicht nötig. Wie es aber die anderen schließlich fertig bekommen, ihre gesellschaftlichen und beruflichen Pflichten gleichzeitig zu erfüllen, ist ein Rätsel.

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die heutige Börse war in der Hauptstunde mit der Bräunerklärung beschäftigt. An äußeren Anregungen fehlte es im übrigen ganz, die Haltung war daher noch keinem Beginn im weiteren Verlaufe schwächer, doch waren die Kurzverluste nicht erheblich. Ein lebhafterer Verkehr war nur in Lübeck-Büchener Bahn auf die bekannten Verstaatlichungsgerichte und in Dresdner Bank auf eine höhere Dividendenverteilung erfuhr, waren 1½, letztere 1 Prozent höher. Sonst war das Geschäft still. Banknoten meist bekannt. Deutsche Bank und Schaffhauser Bankverein ½ Prozent höher. Kommandanteile, Ausenbank und Kreditanstalt ¼ bis ½ Proz. abgeschwächt. Von Eisenbahnen Meridionalbahn ½ Prozent niedriger. Renten unverändert bei geringem Verkehr. Türenlose gab es 50 Pf. nach. Schwächer waren Montanlizenzen Laurahütte ½, Konkolidation ¼, Gelenkirchener 1 Prozent billiger bezahlt. Schiffsgesellschaften, Große Berliner Straßenbahn und Dynamittrust neigten zur Schwäche, auch Elektrogläser und Gesellschaft verloren ½ Prozent. Der Kaffeemarkt war überwiegend best, beworben waren Moldaufabriken, ferner einige Zementfabriken und Hüttenaktien, schwächer lagen Chemischen Fabriken. Die Börse schloss ziemlich seit. Briboldisfont ½ Prozent. — Die Getreide-Börse war durch starke Schwankungen an den amerikanischen Börsen beeinflusst. Der Verkehr blieb hier lustlos, und die Weizen- und Roggenpreise gingen in Lieferungshandel 0,50 bis 0,25 Pf. zurück. In den Kreisen der Getreidehändler wird jetzt die Frage, wann die neuen Rolläufe in Kraft treten dürfen, lebhaft erörtert; neue Abschlüsse werden daraufhin nur ungern getätigt. Das Ausland war heute mit wenigen und teuren Weizengeschenken vertreten. Mehr etwas abgeschwächt. Hafner in greifbarer Ware gefuchst und teuer. Landwirtschaftsangebote wieder knapp, russische Angebote infolge des Libauer Hafenarbeiterstreiks nicht am Platz. Maislocos unverändert. Lieferungen gaben etwas nach. Mühllocos unverändert. Die Schlüsse der Börse war für geringen Handel preisbeladen. Der Schluss der Börse war für Getreide unverändert. Weiter: Türe, Nordwestwind.

Dresden. (S. 28. Jan.) Die Berliner Börse zeigte heute im Aufgang eine recht ruhige Haltung. Die Spekulation verhielt sich abwartend. An der böhmiens Börse entstellt sich heute wiederum in den Aktien der Maschinenfabriken ein ganz annehmbares Gehalt, wodurch die Kurze ihre Stellung beibehalten konnten. So bewilligte man für Schenck 156,50 % (+ 2,50 %), Schubert & Salzer (alte) 233 % (+ 1,50 %), Bergleiter junger 302,25 % (+ 2,25 %), Schenck 240,50 % (+ 1,50 %), Sed 204 % (+ 2 %), Friedlicher August-Dill 181 % (+ 1 %), Sondermann 103 % (+ 0,25 %). Lauchhammer und Sächsische Aktiengesellschaften die gefragten Kurze. Ferner wurde heute endlich ein größeres Vertrag Borsig-Metallgut zu 25 % (gegen 86 % im Juli 1904) gehandelt. Mehr Interesse begegneten auch Fabrikations- und elektrische Werke, die in Elchingen zu 83 % (+ 2,25 %), Selb & Neumann zu 256,50 % (+ 0,75 %), dergleichen Gewinnabzüge zu 109 M. (+ 4 %) und in Corona zu 199 % (+ 2 %) Abschlüsse erzielten. Dagegen beobachtete sich bei Preuerreien das Gehalt auf Heizölkesseln zu 120 % (+ 2 %) und auf Minettechne 100 % Abschluß zu 12 % (+ 2 %). Letztere erzielten damit nach jahrelanger Pause wieder einmal eine beachtliche Röte. Von Banken traten Löbauer, sowie Sächsische Bodenbank zu den gefragten Kurien in Erscheinung, während Transportaktien ohne besondere Röte blieben. In Papieren zw. Fabrikaten verzeichneten Beschmecke Chemnitzer Papierfabrik-Stammaktien zu 76 % (- 0,90 %), Chromos zu 65 %, Bentiger zu 176,25 %, sowie Unger & Hoffmann zu 134 % (- 0,50 %). Von ferne aus Werten und diversen Industrie-Aktien erschienen sich Sächsische Glasfabrik, Dittersdorfer Reichenbach wie gesagt, Kartonagen-Industrie zu 166,50 % (+ 0,25 %), sowie Plauenische Spulen zu 164 % (- 0,75 %) einiger Beachtung. Auf dem Fondsmärkte bewegten sich die Kurzäste zu wenig veränderten Kurien in engen Grenzen.

Mühlenbau und Maschinenfabrik vom 20. Januar. (Dresden.) In der gegen Aufschlüsselung erhaltete der Vorstand über das verlöste Dahlbahn Verdict. Darnach in der Umsatz, der im Jahre 1904/05, unmittelbar vor der letzten Kapitalerhöhung, 3 261 000 M. und im Jahre darauf 4 688 000 M. betragen hatte, in dem am 30. Juni 1904 beendeten Geschäftsjahr auf 5 275 000 M. und in den ersten 6 Monaten des neuen Geschäftsjahrs auf über 3 000 000 M. gestiegen. Der Umsatz fiel im Juli 1904 beträchtlich 635 000 M. Dabei ist der Auftragsbestand um 1. Januar um 600 000 M. höher als im Vorjahr, und die Aussichten für weitere größere Abschlüsse werden, dank der zunehmenden Beliebtheit der Sächsischen Maschinen und der guten Herstellbarkeit der gebauten Mühlen, als günstig bezeichnet. Diese ganz erhebliche Vermehrung der Produktion war natürlich nur mit Anpassung aller Fäste, durch Nachfrischungen und Übernahmen, zu erreichen, obwohl die fertig gebauten schon seit längerer Zeit in Betrieb sind, und selbst die neue große Werkstatt in Schwedtow voll belegt ist. Um nun den immerhin weniger vorteilhaften Betrieb, den die Gesellschaft noch immer aufrecht erhalten kann, neu einzuführen, in absehbarer Zeit ganz einzustellen zu können, machen sich Erweiterungen und eine größere Anzahl Verfertigungsmaschinen nötig. ebenso erfordert der erhöhte Umsatz auch vermehrte Betriebsmittel, da mit einer Verminderung der Aufträge nichts zu rechnen ist. Bei den bisherigen Kapitalerhöhungen wurde auch immer nur der altermäßige Betrag gegeben, und um nicht solch eine hohe vornehmen zu müssen, sollen diesmal, wie bereits gemeldet, 850 000 M. ausgegeben werden. Nachstehende Tabellen zeigen die Entwicklung der Firma in den letzten 10 Jahren. Im Jahre 1904 betrug das Aktienkapital 1 400 000 M., im Jahre 1904 2 160 000 M., der Umsatz erhöhte sich von 1 906 000 M. auf 6 000 000 M., die Rendite von 204,300 M. auf 800 000 M. Der Renten- und Unterhaltungsfonds ist von 16 300 M. auf 326 500 M.

angewachsen und die Ausgaben betrugen bis 30. Juni 1904 2 347 100 M. Abrechnungen wurden bis 30. Juni 1904 1 382 900 M.

* Die Credit- & Spar-Bank in Leipzig stellt dem "Z. L." wegen des Dresdner Angriffs in den Aktien der Getreide- und Meißnagier Maschinenfabrik mit, daß sie solche Aktien nur im Buchwert von etwa 100 000 M. besitzt. Obligationen des Unternehmens befinden sich überaus nicht mehr in den Händen der Credit- & Spar-Bank, die im übrigen lediglich im Verhältnis als Gläubigerin zu Bebau steht. Der Dresdner Geschäftsbericht muss übrigens in den nächsten Tagen erscheinen.

* Leipzig'sche Immobilien-Gesellschaft. Der Vorstand hat beschlossen, der für den 17. Februar 1905 anberaumten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 % für das Geschäftsjahr 1904 vorschlagen.

* Deutsche Hypotheken-Bank. Aktiengesellschaft in Berlin. Der Bruttogewinn stellte sich im Jahre 1904 einschließlich 72 178 M. Brutto aus dem Vorjahr auf 7 018 100 M. Nach Abzug der Kosten mit 298 217 M., der Hypothekenzinsabtrieb und Kommunal-Obligationen-Zinsen mit 6 650 621 M., der Hypothekenpfandbrief- und Kommunal-Obligationen-Drecks und Stempel mit 21 718 M., eines Kurzverlustes auf Effekten von 18 876 M. verbleibt ein Nettogewinn von 1 076 670 M., dessen Verteilung wie folgt vorzuschlagen wird: an den außerordentlichen Rettungsfonds 75 000 M., an den Beamtenrente-Fonds 25 000 M., an den Beamtenunterhaltungsfonds 3000 M., an den Retterfonds zur Abwendung 1404 M., 7 % Dividende - 840 000 M., Gewinnanteil des Aufsichtsrats 52 511 M., Brutto aus neuer Rednung 79 786 M.

* Preußisches Zeithaus in Berlin. Nach dem Bericht für das Jahr 1904 haben sich die Umsätze weiten gezeigt auf derartige Höhe, daß die einzelnen Konten weitest gezeigt haben auf unerhebliche Veränderungen auf. Der Gewinn beträgt 93 655 M., woraus eine Dividende von 6 % verteilt werden soll.

* Berlin. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Berliner Bank beschloß mit allen gegen 60 Stimmen die Auflösung mit der Kommerz- und Distriktonbank.

Bank-Bistum. Reichsbank 4 Proz. Lombardzinsfond 5 Proz. Ausster- dam 3 Proz. Brüssel 34 Proz. London 3 Proz. Paris 3 Proz. Peters- burg 54 Proz. Wien 34 Proz.

Leipzig. 28. Januar.

R. S. Staatspapiere. Bauschleife. 96 101,25 Golzern 138,- Hartmann 121,75 Schönberg 240,- Sonderm. & Stier 103,- Zimmermann 117,- Goldberg 71,- Braunschweig. — Elchingen. 98,- Sonderm. u. Kredit. 102,- 1% St. 1905 102,- 2% St. 1906 102,- 3% St. 1907 102,- 4% St. 1908 102,- 5% St. 1909 102,- 6% St. 1910 102,- 7% St. 1911 102,- 8% St. 1912 102,- 9% St. 1913 102,- 10% St. 1914 102,- 11% St. 1915 102,- 12% St. 1916 102,- 13% St. 1917 102,- 14% St. 1918 102,- 15% St. 1919 102,- 16% St. 1920 102,- 17% St. 1921 102,- 18% St. 1922 102,- 19% St. 1923 102,- 20% St. 1924 102,- 21% St. 1925 102,- 22% St. 1926 102,- 23% St. 1927 102,- 24% St. 1928 102,- 25% St. 1929 102,- 26% St. 1930 102,- 27% St. 1931 102,- 28% St. 1932 102,- 29% St. 1933 102,- 30% St. 1934 102,- 31% St. 1935 102,- 32% St. 1936 102,- 33% St. 1937 102,- 34% St. 1938 102,- 35% St. 1939 102,- 36% St. 1940 102,- 37% St. 1941 102,- 38% St. 1942 102,- 39% St. 1943 102,- 40% St. 1944 102,- 41% St. 1945 102,- 42% St. 1946 102,- 43% St. 1947 102,- 44% St. 1948 102,- 45% St. 1949 102,- 46% St. 1950 102,- 47% St. 1951 102,- 48% St. 1952 102,- 49% St. 1953 102,- 50% St. 1954 102,- 51% St. 1955 102,- 52% St. 1956 102,- 53% St. 1957 102,- 54% St. 1958 102,- 55% St. 1959 102,- 56% St. 1960 102,- 57% St. 1961 102,- 58% St. 1962 102,- 59% St. 1963 102,- 60% St. 1964 102,- 61% St. 1965 102,- 62% St. 1966 102,- 63% St. 1967 102,- 64% St. 1968 102,- 65% St. 1969 102,- 66% St. 1970 102,- 67% St. 1971 102,- 68% St. 1972 102,- 69% St. 1973 102,- 70% St. 1974 102,- 71% St. 1975 102,- 72% St. 1976 102,- 73% St. 1977 102,- 74% St. 1978 102,- 75% St. 1979 102,- 76% St. 1980 102,- 77% St. 1981 102,- 78% St. 1982 102,- 79% St. 1983 102,- 80% St. 1984 102,- 81% St. 1985 102,- 82% St. 1986 102,- 83% St. 1987 102,- 84% St. 1988 102,- 85% St. 1989 102,- 86% St. 1990 102,- 87% St. 1991 102,- 88% St. 1992 102,- 89% St. 1993 102,- 90% St. 1994 102,- 91% St. 1995 102,- 92% St. 1996 102,- 93% St. 1997 102,- 94% St. 1998 102,- 95% St. 1999 102,- 96% St. 1900 102,- 97% St. 1901 102,- 98% St. 1902 102,- 99% St. 1903 102,- 100% St. 1904 102,- 101% St. 1905 102,- 102% St. 1906 102,- 103% St. 1907 102,- 104% St. 1908 102,- 105% St. 1909 102,- 106% St. 1910 102,- 107% St. 1911 102,- 108% St. 1912 102,- 109% St. 1913 102,- 110% St. 1914 102,- 111% St. 1915 102,- 112% St. 1916 102,- 113% St. 1917 102,- 114% St. 1918 102,- 115% St. 1919 102,- 116% St. 1920 102,- 117% St. 1921 102,- 118% St. 1922 102,- 119% St. 1923 102,- 120% St. 1924 102,- 121% St. 1925 102,- 122% St. 1926 102,- 123% St. 1927 102,- 124% St. 1928 102,- 125% St. 1929 102,- 126% St. 1930 102,- 127% St. 1931 102,- 128% St. 1932 102,- 129% St. 1933 102,- 130% St. 1934 102,- 131% St. 1935 102,- 132% St. 1936 102,- 133% St. 1937 102,- 134% St. 1938 102,- 135% St. 1939 102,- 136% St. 1940 102,- 137% St. 1941 102,- 138% St. 1942 102,- 139% St. 1943 102,- 140% St. 1944 102,- 141% St. 1945 102,- 142% St. 1946 102,- 143% St. 1947 102,- 144% St. 1948 102,- 145% St. 1949 102,- 146% St. 1950 102,- 147% St. 1951 102,- 148% St. 1952 102,- 149% St. 1953 102,- 150% St. 1954 102,- 151% St. 1955 102,- 152% St. 1956 102,- 153% St. 1957 102,- 154% St. 1958 102,- 155% St. 1959 102,- 156% St. 1960 102,- 157% St. 1961 102,- 158% St. 1962 102,- 159% St. 1963 102,- 160% St. 1964 102,- 161% St. 1965 102,- 162% St. 1966 102,- 163% St. 1967 102,- 164% St. 1968 102,- 165% St. 1969 102,- 166% St. 1970 102,- 167% St. 1971 102,- 168% St. 1972 102,- 169% St. 1973 102,- 170% St. 1974 102,- 171% St. 1975 102,- 172% St. 1976 102,- 173% St. 1977 102,- 174% St. 1978 102,- 175% St. 1979 102,- 176% St. 1980 102,- 177% St. 1981 102,- 178% St. 1982 102,- 179% St. 1983 102,- 180% St. 1984 102,- 181% St. 1985 102,- 182% St. 1986 102,- 183% St. 1987 102,- 184% St. 1988 102,- 185% St. 1989 102,- 186% St. 1990 102,- 187% St. 1991 102,- 188% St. 1992 102,- 189% St. 1993 102,- 190% St. 1994 102,- 191% St. 1995 102,- 192% St. 1996 102,- 193% St. 1997 102,- 194% St. 1998 102,- 195% St. 1999 102,- 196% St. 1900 102,- 197% St. 1901 102,- 198% St. 1902 102,- 199% St. 1903 102,- 200% St. 1904 102,- 201% St. 1905 102,- 202% St. 1906 102,- 203% St. 1907 102,- 204% St. 1908 102,- 205% St. 1909 102,- 206% St. 1910 102,- 207% St. 1911 102,- 208% St. 1912 102,- 209% St. 1913 102,- 210% St. 1914 102,- 211% St. 1915 102,- 212% St. 1916 102,- 213% St. 1917 102,- 214% St. 1918 102,- 215% St. 1919 102,- 216% St. 1920 102,- 217% St. 1921 102,- 218% St. 1922 102,- 219% St. 1923 102,- 220% St. 1924 102,- 221% St. 1925 102,- 222% St. 1926 102,- 223% St. 1927 102,- 224% St. 1928 102,- 225% St. 1929 102,- 226% St. 1930 102,- 227% St. 1931 102,- 228% St. 1932 102,- 229% St. 1933 102,- 230% St. 1934 102,- 231% St. 1935 102,- 232% St. 1936 102,- 233% St. 1937 102,- 234% St. 1938 102,- 235% St. 1939 102,- 236% St. 1940 102,- 237% St. 1941 102,- 238% St. 1942 102,- 239% St. 1943 102,- 240% St. 1944 102,- 241% St. 1945 102,- 242% St. 1946 102,- 243% St. 1947 102,- 244% St. 1948 102,- 245% St. 1949 102,- 246% St. 1950 102,- 247% St. 1951 102,- 248% St. 1952 102,- 249% St. 1953 102,- 250% St. 1954 102,- 251% St. 1955 102,- 252% St. 1956 102,- 253% St. 1957 102,- 254% St. 1958 102,- 255% St. 1959 102,- 256% St. 1960 102,- 257% St. 1961 102,- 258% St. 1962 102,- 259% St. 1963 102,- 260% St. 1964 102,- 2

